

Eine große Tischuhr, deren Gehäuse aus Ebenholz gefertigt und mit reich getriebenen und vergoldeten Bronze- und Silberverzierungen geschmückt ist, stammt von dem um 1700 aus Augsburg nach London verzogenen John Bussmann (Johann Buschmann). Diese Uhr hat



Abb. 3
Goldene Taschenuhr mit Musik und beweglichen Figuren (1800).

neben dem Glockenspiel ein Westminsterschlagwerk, das auch auf Willingtonschlag umzustellen ist.

Um die Zeit 1780 fertigten die Gebrüder Droz in Neuchâtel kleine, wunderfeine Dosen an, bei denen sich

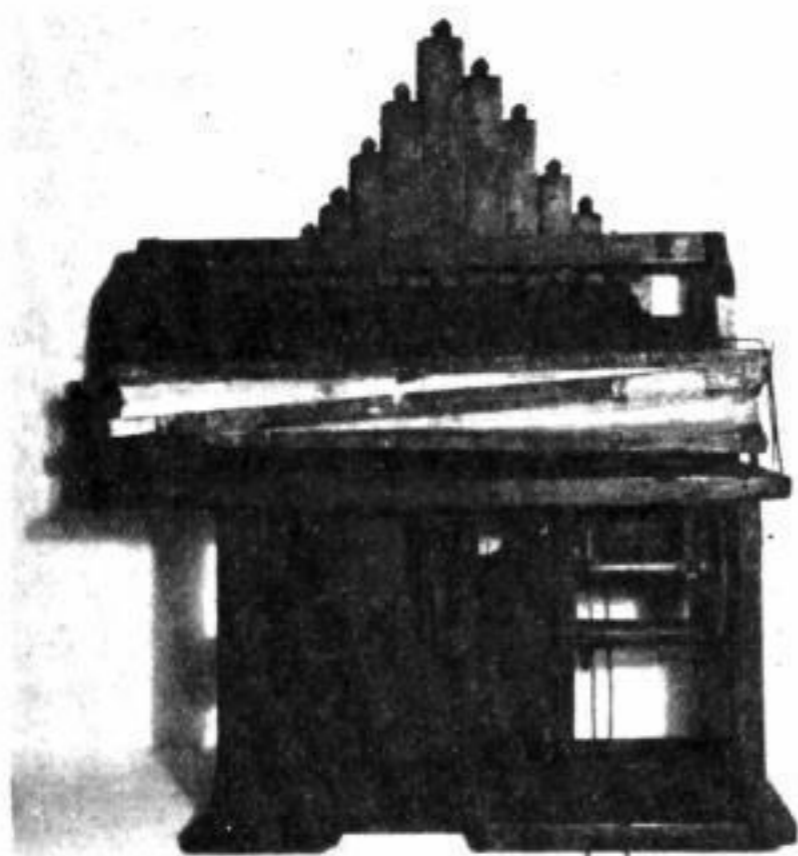


Abb. 4
Werk einer Orgeluhr mit 16 Pfeifen, sechs Stücke spielend, aus der Zeit um 1800.
Sammlung Triebold, Hannover

durch einen Druck auf einen Knopf der mit feinsten Goldemallemalerei geschmückte Deckel öffnete und ein Vögelchen in der Größe einer kleinen Bohne heraushüpfte, das eine lustige Weise sang und dabei den Schnabel bewegte, das Köpfchen wendete, mit dem Schwänzchen

wippte und sich mit lebhaftem Flügelschlag zierlich hin und her drehte. Eine solche Dose ist gezeichnet: Droz & Leschol, London. Sie zeigt auf dem goldenen Deckelchen, der den Vogel verdeckt, eine Dame mit zwei Kindern in Zeittracht. (Abb. 2.)

Hersteller dieser ältesten Singvogeldose der Sammlung Triebold (Hannover) ist der geniale Schweizer Henri Louis Jaquet-Droz (1752 – 1789). Sie dürfte um 1780

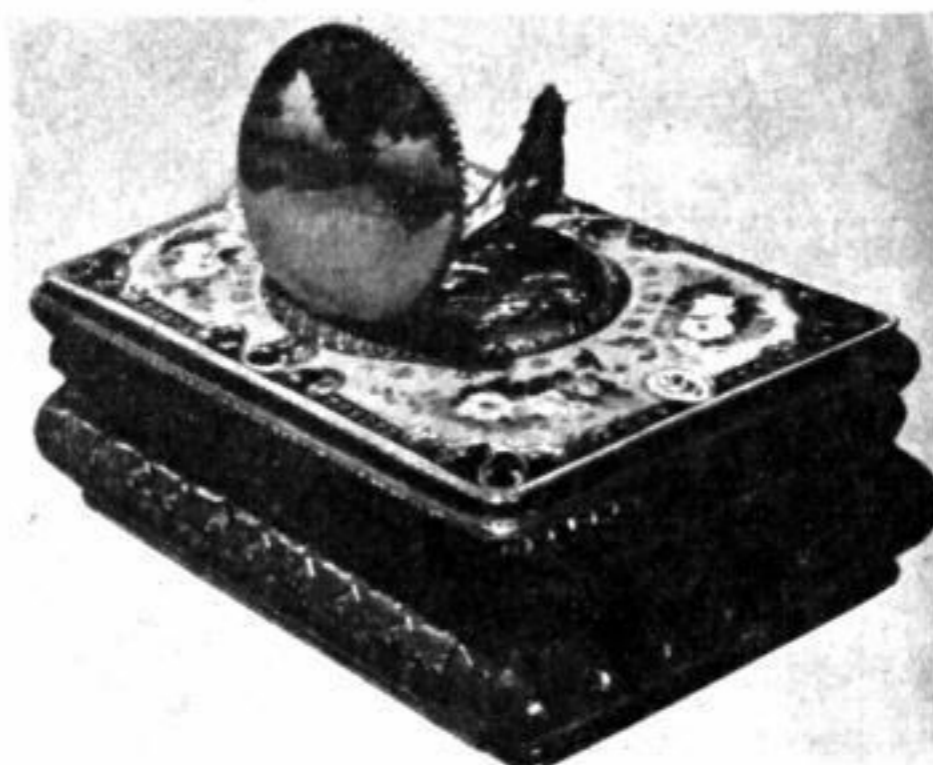


Abb. 5
Singvogeldose, geöffnet. Reich mit Emailmalerei geschmückt; bewegliche Flügel, Schwänzchen und Schnabel, und dreht auch das Köpfchen hin und her. Sammlung Triebold, Hannover

entstanden sein, weil sie aus der Zeit seines Aufenthaltes in England stammt. Jaquet-Droz kam auf Veranlassung König Georgs III. gegen 1775 nach London und arbeitete anfangs mit seinem Freunde und Kollegen Leschol zusammen, 1784 verließ er London wegen Krankheit. Dem älteren Bruder Pierre Jaquet-Droz hat übrigens Friedrich der Große die Leitung der in Berlin zu gründenden Uhrenfabrik angetragen. Dieses Vorhaben zerschlug sich jedoch wieder.

Auch Taschenuhren wurden gefertigt, die neben dem Repeiterschlagwerk sogar noch alle Stunden ein Musikstück spielten. In Abb. 3 sehen wir eine solche Musiktaschenuhr in natürlicher Größe. Die Emailmalerei trägt eine mehrfache Goldauflage. Im Vordergrund sind eine Harfenspielerin und ein Mandolinspieler sichtbar, die zu dem Takte der Musik die Arme bewegen, während rechts eine kleine Tänzerin erscheint, die zu der Musik ihre Schritte macht. Dies Figürchen ist etwa 10 mm groß. Und alles in einer Taschenuhr!



Abb. 6
Goldenes Berloque mit Musik, aus der Zeit um 1810. Sammlung Triebold, Hannover

Um Versäumtes nachzuholen, wurde am 3. Februar zum ersten Male eine Auswahl solcher Uhren im Nordischen Rundfunk (Norag) vorgeführt. Nach Größe und Alter geordnet, veranstalteten Uhren, die durch Glocken- oder Harfenspiel, durch ein Orgelwerk oder ein anderes Musikwerk den Namen „die singende Uhr“ verdienen, ein Konzert, das in seiner Art wohl einzig dastand.